

Winterfreuden

Anton Weisrock

Es war im Januar des Jahres 1931. Der Winter zeigte sich mit beträchtlichen Minusgraden von seiner härtesten Seite. Im Saalbau Mertens¹ führte man zum alljährlichen Sebastianustag das Theaterstück "Josef und seine Brüder" auf. Da einige junge Mitglieder der Laienspielschar auch in diesem Jahr gerne wieder in den Wiesen Schlittschuhe laufen wollten, kam der Vorschlag die Selz im Bereich der Wiesenmühle zu fluten, damit sich dort eine Eisfläche bilden konnte. Dazu war es üblich den Mühlgraben zu öffnen. Dies war jedoch strengstens verboten und nicht ungefährlich, denn dessen Wasser trieb einen Generator in der Wiesenmühle an. Der dortige Müller² konnte sich deshalb für solche Eingriffe in seinen Mühlenbetrieb verständlicherweise kaum begeistern und wachte an Frosttagen sehr aufmerksam über den Wasserlauf.

An einem Abend traf sich die Theatergruppe zu einer Zwischenprobe. Die "Zwölf Brüder des Josef" brachten unauffällig Spaten und Pickel mit, um nach ihrem Auftritt im ersten Akt gleich wieder in der Dunkelheit zu verschwinden. Da der Wiesenmüller sich nicht bemerkbar machte, verlief alles ohne Zwischenfälle und bald standen die Wiesen unter Wasser.

Inzwischen probten die Laienspieler weiter. Spielleiter Rektor Roth, der die Abwesenheit seiner Schützlinge nicht bemerkt hatte, war jedoch mit einigen Darbietungen nicht zufrieden und ordnete am Schluss der Probe eine Pause und die Wiederholung des ersten Aktes an. Bernhard Beißmann, der damals den Josef spielte, wurde äußerst unruhig und blickte ständig zur Saaltür, doch niemand kam. Schließlich begann wieder die Probe. Die Passage kam, in der die Zwölf Brüder auf den Zuruf: "Josef, wo sind deine Brüder?" aus den Kulissen treten sollten. Niemand erschien. Bernhard Beißmann trat die Flucht nach vorne an und dachte, dass alles nur noch mit der Wahrheit und mit Humor zu retten sei. So rief er: "Die Brüder sind unten in den Wiesen und graben den Mühlgraben auf!". Die Taktik gelang, alle Nichteingeweihten dachten an einen

Spaß und brachen in großem Gelächter aus. Inzwischen aber waren die Ausflügler glücklicherweise wieder eingetroffen, versteckten die Grabwerkzeuge, schlichen hinter die Kulissen und probten dann unbekümmert weiter.



1941, Schlittschuhläufer am Großen Woog.³

Am nächsten Tag war die Freude bei Jung und Alt groß. Auf den Wiesen war wieder Eis. Endlich konnte man nach Herzenslust Schlittschuhe laufen. In Nieder-Olm gab es damals sehr gute Eisläufer, wie Heinrich Frisch, Michael Faust, Peter Muth und Heinrich Stauder. Aber auch aus den benachbarten Ortschaften kamen Schlittschuhläufer, die ihre Künste zeigten. In diesem Jahr veranstaltete man sogar ein Eisfest. Warme Würstchen und Glühwein wurden verkauft, was den kalten Fingern und Nasen gut bekam. Der Hassinger Andreas verkaufte Makronen, Hartekuchen und warme Brezel. Mitten unter den jungen Leuten saß der alte Bellinger, Fahnenträger, Kassierer des katholischen Männer- und Arbeitervereins und Nieder-Olmer Original. Meist erzählte er von seinen Erinnerungen aus alten Zeiten, und wenn er sie in unserem alten rheinhesischen Dialekt vortrug waren sie immer wieder besonders spannend zu hören.⁴



2007, das "Schlittschuh-Brückelche" am Großen Woog in Erinnerung an alte Zeiten.⁵

¹ Saalbau Mertens, Pariser Straße Nr. 76.

² Damals war Philipp Friedrich Weyell Müller auf der Wiesenmühle.

³ Foto: Dankenswerterweise von Horst Dietrich zur Verfügung gestellt.

⁴ Weisrock, Anton. Vermischte Schriften, Nieder-Olm 1978, nachbearbeitet von Peter Weisrock.

⁵ Foto: Peter Weisrock, 2007.